

(A) Concerto Juni 2002

### *Headline:*

In Bulgarien haben Jony Iliev und Band längst einen musikalischen Flächenbrand entfacht, nun lassen sie den Funken auch aufs restliche Europa überspringen.

### *Text:*

In Bulgarien haben Jony Iliev und Band längst einen musikalischen Flächenbrand entfacht, nun lassen sie den Funken auch aufs restliche Europa überspringen. Jony Ilievs Song 'Godzilla' hielt sich über ein Jahr lang auf Platz 1 der bulgarischen Charts. Er findet sich auch auf seiner neuen und für den westeuropäischen Markt ersten CD „Ma Maren Ma“ die er kürzlich fürs deutsche Label Asphalt Records eingespielt hat. Überhaupt bringen Iliev und seine Band es fertig, hittaugliche Songs zu produzieren und dabei ein spielerisches und arrangementmäßiges Niveau an den Tag zu legen, das der internationalen Romamusik eine neue Dimension verleiht. Jony Iliev stammt aus Kjustendit, einem Ort 150 Kilometer südwestlich von Sofia am Fuße des Ruen-Gebirges, direkt an der Straße nach Mazedonien. Mit 20.000 Menschen besitzt Kjustendil eine der größten Roma-Mahale (=Vierteln) Bulgariens. Die übliche Mischung aus Armut und Lebensfreude - von westeuropäischen Musikenthusiasten und balkanischen Filmemachern mit ihrer oft verlogenen Poesie fast immer in falschem Mischungsverhältnis dargestellt - prägten das Leben der Iliev-Brüder von klein auf. Als ich zehn Jahre alt war, erinnert sich Jony, hatte ich einen Traum. Am Ende unserer Straße in Kjustendil, wenn man in der Mitte der Straße steht und geradeaus schaut sieht man einen Turm auf einem Berg. Dahinter, so sagte man, sollte Griechenland sein. In meiner Fantasie habe ich mir dann gewünscht, mit einer kleinen Stofftasche, in der ich ein paar Scheiben Brot, Käse und Salz tragen würde, aus Kjustendil dorthin zu flüchten. Und wenn ich das nächste Mal dorthin zurückkäme, wäre ich ein großer Pievatsch – ein berühmter Sänger. Als jüngster von acht Brüdern in einer großen Musikerfamilie aufgewachsen, wurde sein Stimmtalent schon in frühen Jahren erkannt und innerhalb der familiären Strukturen gefördert. Kaum zehnjährig sang er ganze Nächte auf Hochzeiten und verzauberte die Gäste mit dem Ausdruck und der Kraft seiner Stimme, die sich mittlerweile über vier Oktaven spannt. Die Band selber ist ein interessanter Schmelztiegel. Zwei Mitglieder pflegen auch intimen Kontakt zur nördlichsten Balkanmetropole: Wien. Sind doch Bassist Jovan Torbica und Akkordeonist Martin Lubenov Mitglieder der neuen Wiener Tschuschenkapelle. Der Serbe Jovan Torbica studiert auch Klassik und Jazz in Wien. Der erst 25-jährige Martin Lubenov, ein wahres Geschenk für die Wiener World-Music-Szene, zählt neben den Meistern des bulgarischen Akkordeons auch Art van Damme und Richard Galliano zu seinen wichtigsten Einflüssen, studierte Musik in Sofia, Wien sowie am Berkeley College of Music in Boston und würzt die Arrangements der Band mit improvisierten Jazzläufen, eleganten Tangozitaten und französischen Musette-Walzern (Wie etwa beim schrägen „Gypsies Kolo“)...  
...Der Rest der Gruppe kommt direkt aus den Roma-Mahale Kjustendils und Sofias und verkörpert den vibrierenden Kern balkanischer Hochzeitsmusik. Auch wenn Jony Ilievs Gesang und Stojan Stojanovs sublimes Gitarrenspiel Anklänge an Gypsy Kings und Latinomusic heraushören lassen und Jony's Bruder Boril an Sax, Klarinette und traditionellen Blasinstrumenten (Zuda, Duduk) frontal, wuchtig, dreckig und dennoch subtil zu jassen vermag, stecken sie doch alle tief in der nuancenreichen Romatradition Bulgariens, die sie mit Experimentierfreude, breitem musikalischen Horizont und der den Roma eigenen Gleichgültigkeit gegenüber musikalischem Purismus ins 21. Jahrhundert geleiten. So besteht der eigentümliche Reiz der Band auch darin, dass sie einen annehmbaren Kompromiss darstellt zwischen den hochkomplexen Experimenten der bulgarischen Folkszene und kommerziellen balkanischen Gypsy Pop, wie er etwa in Serbien eine oft seichte Ausprägung findet. Jony Iliev und Band besitzen jedenfalls das Zeug, sowohl Jazz- als auch Worldmusic-Festivals, sowohl Clubbings, Discos als auch Hochzeiten zum Kochen zu bringen.

Richard Schuberth